

Vor einigen Tagen behauptete die Hamburger „Zeit“, die auch Genosse Verner zitierte, daß die Zeitschrift unter Hüchel nicht nur eine „stille Enklave des Liberalismus“, sondern auch eine „Insel des Intellekts“ in der DDR gewesen sei, und behauptet kühn und gottesfürchtig, das Präsidium der Akademie sage die Unwahrheit, wenn es behaupte, Peter Hüchel sei auf eigenen Wunsch ausgeschieden. Das, was Hüchel noch als Chefredakteur in der letzten von ihm geleiteten Nummer selbst publiziert hat, wird, wenn es den Herren der westlichen „Zeit“ nicht in den Kram paßt, kurzerhand als Lüge abgetan.

Heft 5/6 der Zeitschrift „Sinn und Form“ ist ein schlimmes Kapitel in der Geschichte der Akademie. Wenn ich euch noch sage, daß der gewesene Chefredakteur dieser Zeitschrift Peter Hüchel jahrelang die Akademie überhaupt nicht betreten und dennoch die Zeitschrift gemacht hat. Und das wurde nicht nur vom früheren Präsidium der Akademie geduldet, sondern auch von der Parteigruppe in der Akademie - damit ist der Skandal noch größer.

Was im Zusammenhang mit „Sinn und Form“ die antikomunistischen Zeitungsschreiber in Westdeutschland den sozialistischen Künstlern der Akademie - und nicht nur ihnen - seit Jahr und Tag vorwerfen, ist: Sie schrieben, musizierten und malten nach den Weisungen der Partei. - Der Vorgang ist etwas anders geartet, und man kann ihn am besten mit einem Wort des großen sowjetischen Romanschriftstellers Michail Scholochow kennzeichnen, der sagte: „Jeder von uns schreibt nach der Weisung seines Herzens. Unser Herz aber gehört der Partei und dem Volk, und Partei und Volk dienen wir mit unserer Kunst.“

Ein abschließendes Wort noch zu der Veranstaltung der Akademie der Künste im neuen Jahr: Sie hat das Jahr mit einer Ausstellung zu Ehren des VI. Parteitages eröffnet, mit der Ausstellung „Kunst im Kampf“. Sie ist das Ergebnis der ersten größeren Zusammenarbeit aller in der Akademie vertretenen Kunstgattungen und ein Bekenntnis der Künstler zur Arbeiterklasse und ihrer Partei. Ich möchte euch, liebe Genossen Delegierte, herzlich einladen, uns die Ehre eines Besuches zu erweisen.

Mit der Ausstellung „Kunst im Kampf“ gehen wir in das Jahr 1963, in dem wir auf dem Wege zur sozialistischen Akademie voranschreiten wollen. Wir werden die ideologischen Auseinandersetzungen über künstlerisch-ästhetische Fragen, besonders über Probleme des sozialistischen Realismus, über das Verhältnis von Kunst und Leben, Künstlern und Volk weiterführen mit dem Ziel, die Akademie der Künste immer mehr